

## **Zwei Kompetenzen für einen nachhaltigen Gewinn: Ökonomie & Ökologie**

Kolumne von Ralph Prudent

Volkswirtschaftler sind sich einig, dass sich in einer Marktwirtschaft Knappheit stets in den Marktpreisen widerspiegelt. Je mehr die Vorräte abnehmen, umso mehr werde das Preisniveau im Zeitablauf ansteigen. Das ist logisch und bedarf keiner weiteren Erläuterungen. Eine marktwirtschaftliche Ordnung kann jedoch nur funktionieren und auch gerecht sein, wenn die Produzenten und Konsumenten die Kosten ihres Handelns selber tragen und nicht auf andere verlagern. Subventionen laufen diesem Prinzip zuwider. Insbesondere dann, wenn sie umweltschädliche Produkte und Techniken verbilligen bzw. umweltschädliche Aktivitäten belohnen.



Die Verursacher tragen einen Teil der Kosten bzw. Folgekosten für Produktion und Konsum (z. B. Krankheitskosten, Kosten der Beseitigung von Umweltschäden) nicht selber, sie lasten auf der Allgemeinheit. Umweltschädliche Subventionen verzerren den Wettbewerb zu Lasten umweltfreundlicher Techniken und Produkte. Dies konterkariert den Umweltschutz und behindert den Übergang zu nachhaltigen Produktions- und Konsummustern. Zudem muss die Allgemeinheit stets doppelt zahlen: Da solche Subventionen die Chancen umweltgerechter Produkte und Techniken verringern, muss der Staat auch diese fördern, um dringend notwendige Innovationen und zukunftsfähiges Wachstum zu ermöglichen. Beispielsweise die Atomkraft: Die staatliche Unterstützung der letzten 60 Jahre beläuft sich hier bereits auf insgesamt über 200 Mrd. EUR. Das wären bereits 4,3 Eurocent pro KW/h. Und mindestens weitere 100 Mrd. EUR wird der Staat noch zum atomaren Abenteuer beitragen müssen - trotz Ausstieg. Zum Vergleich: die EEG-Umlage beträgt lediglich 3,5 Eurocent pro KW/h.

Anfang Oktober gab die Internationale Energie Agentur (IEA) bekannt, dass der Verbrauch fossiler Brennstoffe von Regierungen im Jahr 2010 weltweit mit 409 Mrd. US-Dollar unterstützt worden ist. Bereits 2009 hatten sich die G20 darauf verständigt, die Subventionen auslaufen zu lassen, die zu Energieverschwendung führen, die Energiesicherheit verringern, Investitionen in saubere Energien verhindern und Klimaschutzbemühungen unterwandern.

Die Realität sieht anders aus: Von 2009 auf 2010 stiegen die staatlichen Unterstützungen um fast 110 Mrd. US-Dollar. Die Ziele, die mit diesen Subventionierungen erreicht werden sollten, sieht OECD-Generalsekretär Angel Gurría nicht erfüllt. Statt Armut zu mindern und ökonomische Entwicklung zu beflügeln, seien Energieverschwendung, verzerrte Preisbildung an den Märkten und die Benachteiligung Erneuerbarer Energien das Resultat. Die Abschaffung dieser Unterstützungen würde dagegen die nationalen Einkommen erhöhen und die Treibhausgasemissionen senken. Bis 2050 um zusätzliche 10%.

Tim Jackson ist einer der wenigen zeitgenössischen Ökonomen, die sich ernsthaft mit Wachstumskritik und neuen Wohlstandsmodellen auseinandersetzen. Sein 2009 erschienenes Buch "Prosperity without Growth - Economics for a finite Planet"<sup>1)</sup> hat für mich das Zeug zu einem neuen Klassiker, weil es in den Kategorien der Ökonomie und weniger im Stil des kulturkritischen Feuilletons die Widersprüche unseres Wirtschaftssystems seziert. Wachstum ist für Jackson ein Dilemma, weil es ökologisch schwer nachhaltig zu machen und ökonomisch offenbar zur Wohlstandssicherung unabdingbar scheint. Überzeugend seine Demontage des Mythos der "Entkoppelung". "Relative" Entkoppelung besagt, dass das gleiche Stück Wohlstand, also die gleiche Gütermenge, mit immer geringerem Ressourceneinsatz herstellbar ist. Ein Konzept, das seit Jahren zum Teil vorzeigbare Erfolge in der Industrie aufzuweisen hat.

Keine entwickelte Volkswirtschaft hat bislang jedoch die "absolute" Entkoppelung geschafft: Kurzfristige Effizienzgewinne bei Energie und Ressourcen wurden stets durch einen Mehrverbrauch an Konsumgütern wieder aufgefressen. Teilsysteme in den entwickelten Gesellschaften werden daher weiter wachsen, wie etwa die Kreislaufwirtschaft (Recycling) oder die regenerative Energiewirtschaft, die überhaupt erst die Voraussetzung für eine zukunftsfähige Entwicklung schaffen.

Regenerative Energiekonzepte waren auch das Thema unserer diesjährigen Symposien-Tour (Lesen Sie dazu den Sonderreport: [http://www.oekoworld.de/download/oekovisionen/Report\\_OEKOWORLD\\_Investoren\\_Symposien\\_2011.pdf](http://www.oekoworld.de/download/oekovisionen/Report_OEKOWORLD_Investoren_Symposien_2011.pdf)). Über 150 Teilnehmer aus den Bereichen Banken, Vermögensverwaltung, Anlageberatung, Family-Offices und Versicherung haben sich von Dr. Franz Alt in eine erneuerbare Zukunft entführen lassen. Sein Credo: Unternehmen, die nicht ökologisch arbeiten, werden ökonomisch untergehen. Für Anlegerinnen und Anleger bieten die Fonds der ÖKOWORLD LUX S.A. authentische Nachhaltigkeit nicht nur im regenerativen Bereich. Unternehmen, die bereits heute Lösungen für die großen künftigen Herausforderungen entwickeln und anbieten, werden mittelfristig deutliche Wettbewerbsvorteile und damit auch bessere Ertrags- und Wachstumsaussichten haben. Nachhaltigkeit erzeugt Value - auch in Ihrem Depot.

1) Tim Jackson: Wohlstand ohne Wachstum. Leben und Wirtschaften in einer endlichen Welt. Hrsg. Heinrich-Böll-Stiftung, München 2011

Von Ralph Prudent, Geschäftsführer, ÖKOWORLD LUX S.A. Repräsentanz GmbH

Zur Person: Ralph Prudent, 47, ist seit Anfang Juni 2009 der Vertriebsgeschäftsführer der ÖKOWORLD LUX S.A. Repräsentanz GmbH in Hilden/Düsseldorf. Der Volljurist verfügt über einen vielseitigen beruflichen Hintergrund und umfassenden Erfahrungsschatz. Nach diversen Stationen, unter anderem bei der Skandia und als Prokurist der FWU Wirtschaftsberatung, war seine letzte berufliche Station vor ÖKOWORLD für nahezu zehn Jahre die Geschäftsführung der Kapitalanlagegesellschaft Maintrust, einer Tochter der Nomura-Gruppe. Bei der ÖKOWORLD Lux S.A. Repräsentanz GmbH verantwortet Ralph Prudent als Geschäftsführer den Vertrieb der Investmentfonds. ( <http://www.oekoworld.de> )

ÖKOWORLD ÖKOVISION CLASSIC (ISIN LU0061928585)